

Fasziniert von versteinerten Objekten

PUBLIKATION Sven von Logas neues Buch „Geologische Exkursionen in Köln-Klettenberg“ gibt Ausflugstipps für den Stadtteil

VON SUSANNE ESCH

Klettenberg. Wie eine Seelilie aussieht? „Das kann man sich ganz einfach so vorstellen“, sagt Sven von Loga. „Man rupft einen Seestern vom Felsen ab, dreht ihn um, befestigt an seinem Rücken einen Stiel, klebt Wurzeln daran und verankert ihn im Boden. Mit den Armen tentakelt das Gebilde dann im Meer herum und fängt Plankton.“ Wegen seines Aussehens trage das Tier den irreführenden blumigen Namen, gehöre aber wie Seeigel zur Gattung der Stachelhäuter. In der Natur kann man es leider kaum mehr beobachten. „Seelilien sind fast ausgestorben“, erzählt von Loga. „Nur in der Tiefsee hausen noch ein paar kleinere Vertreter dieser Art.“

Und in Klettenberg kann man noch die Überreste ihrer Urahnen bewundern. In einer langen Mauer an der Ölbergstraße, Hausnummern 10 bis 50, sind versteinerte

Als sie gestorben sind, ist die Haut verwest, und die einzelnen Glieder des Stiels sind als Scheiben auseinander gefallen und versteinert

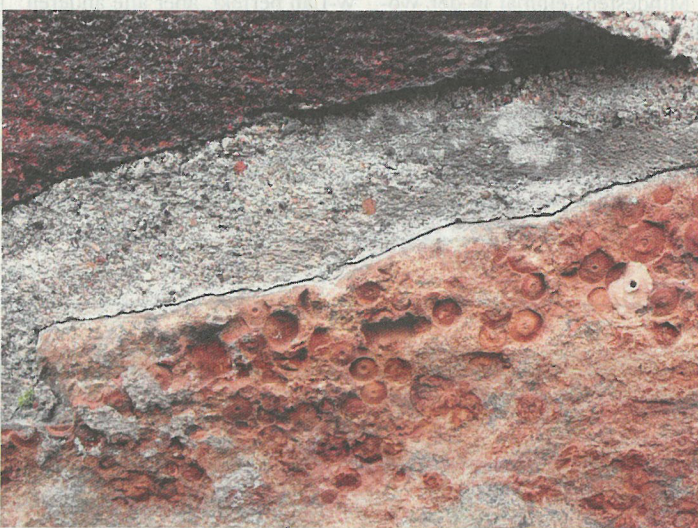
Sven von Loga

Scheibchen zu sehen, Fossilien. „Das ist die schönste Grauwackemauer im ganzen Viertel“, schwärmt der Geologe. Bei jedem Besuch entdecke er mehr interessante Dinge. Heute sind es die Abdrücke der Seelilien, kleine rädchenförmige Vertiefungen im Gestein. „Als sie gestorben sind, ist die Haut verwest, und die einzelnen Glieder des Stiels sind als Scheiben auseinander gefallen und versteinert“, berichtet von Loga. Das war vor etwa 350 Millionen Jahren im Bergischen Land. Damals, zur Zeit des Devon, lag es an der Südküste des „Old Red Kontinent“. Die Küstenlinie verlief bei Lindlar, wo die Grauwacke später abgebaut und nach Köln transportiert wurde.

Der Geologe kann viele solcher Geschichten über sein Viertel erzählen. Er hat ein Buch darüber geschrieben, das Ende März er-



Korallenfossilien und die Hinterlassenschaften von Urzeitschwämmen hat Sven von Loga an der Statue vor dem Gemeindesaal St. Bruno entdeckt.



Seelilien-Fossilien bestehen meist in den Abdrücken von kleinen Scheibchen, aus denen einst ihr Stiel zusammengesetzt war.

scheint und Ausflugstipps fürs Viertel mit anschließender Tour in den Herkunftsort des Gesteins im Umland gibt. „Geologische Exkursionen in Köln-Klettenberg“ lautet der Titel. Gedruckt wurde es vom Gaasterlandverlag – und zwar

mit finanzieller Unterstützung vom Wirt des Petersberger Hofes, Chris Epting. Das schicke Ecklokal ist ebenfalls ein Urgestein im Viertel, allerdings im übertragenen Sinne. Ewig schon versorgt es die Klettenberger mit Kölsch und



Die Eiszeit und eine Eisscholle haben den Quarzbrocken ins Rheinland verschlagen, wo er heute an der Petersberger Straße steht.

Hausmannskost. Die Kooperation zwischen dem Gastronom und dem Geologen ist einem Zufall zu verdanken. Die beiden Männer kannten sich lange nur vom Sehen. Sven von Loga erinnert sich genau an dem Moment, als sich das än-

Zum Buch

Am Sonntag, 26. März, stellt Sven von Loga von 15 bis 16.30 Uhr sein Buch „Geologische Exkursionen in Köln-Klettenberg“ im Petersberger Hof, Petersbergstraße 41, mit einem einstündigen Vortrag zur Geologie Klettenbergs vor. Eintritt frei.

Geologische Exkursionen

durch Klettenberg finden am 31. März, und am 19. Mai jeweils von 17 bis 19 Uhr statt. Treffpunkt ist der Petersberger Hof. Die Teilnahme kostet 15 Euro (inklusive Halven Hahn und Kölsch). Tickets sind erhältlich in der Buchhandlung Olitzky, Luxemburger Straße 275.



Kollegen erzählt. Die beiden Geosteinforscher kannten sich. Der Berliner befasste sich schon eine Weile mit dem Thema „Steine in der Stadt“ und hatte von Loga schon zu seiner geologischen Führung in der Kölner Innenstadt inspiriert. Sein Neffe hatte nun die Idee zu der Klettenberger Variante der Geoexkursion auch als Marketingmedium für sein Lokal. Von Loga nahm sie begeistert auf.

Warum, das erfährt jeder, der sich von ihm durch den Stadtteil führen lässt. Sogar Fossilien von Korallen kann man dort bestaunen, nämlich auf einer der rechten der beiden Statuen vor dem Gemeindesaal St. Bruno. Auf dem verbauten Kalkstein sind milchige, etwas verästelte runde Gebilde zu sehen, die von Laien auch als eine Art Pilzbefall gedeutet werden könnten. „Das sind Korallenfossilien, ebenfalls aus dem Devon“, sagt Sven von Loga. Sie stammen aus der Region, die heute das Rheinische Schiefergebirge bildet.

Dort hätte eine heute ausgestorbene Schwammart namens Stromatoporen Riffkörper gebildet, auf dem auch Korallen zu Hause waren. Die korallenbesetzten Schwämme hinterließen nach ihrem Ableben dicke, oftmals sehr mächtige Riffkalke, perfektes Material für den Bildhauer. Auch die Stromatoporen selbst haben im Stein der Skulpturen Spuren hinterlassen, sind als große dunklere Flecken noch zu erkennen. „Sie hatten aber anders als die heutigen Schwämme, die man auch zum Baden benutzt, ein richtiges Skelett“, sagt der Geologe. „Wer sich damit abschrubbt sieht lustig aus.“

Er kennt eine Menge interessanter Steine im Viertel, einen hat der Forscher aber besonders in sein Herz geschlossen: „Das ist ein Driftblock“ sagt von Loga und zeigt auf ein weißes Riesenexemplar, „ein Quarzbrocken, den die Eiszeit mitgebracht hat. Wahrscheinlich ist er von einem Felsen abgebrochen und wurde auf einer Eisscholle hierher getrieben.“ Heute steht er zufällig genau dort, wo Exkursionsteilnehmer nach der Tour durchs Viertel ihren Durst stillen können, gegenüber des Petersberger Hofes.

TOTAL AUSVERKAUF

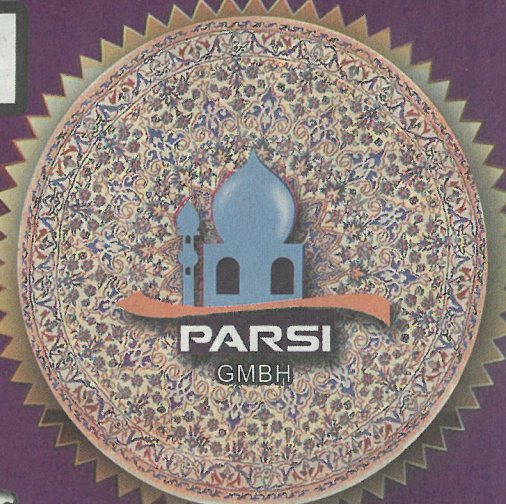
TEPPICHHAUS PARSI

WIR MÜSSEN RAUS

von **30%** bis **68%**

Tel: 0221-934441 Fax: 0221-934449 Handy: 0176 248 27754

Aachener Straße 88 50674 Köln



März März März März März